

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

142 (22.10.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Belegpreis monatlich DM 1,40 einschließlich Trägergebühr, Postzusatz DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsseitige, 46 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM — 80, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 32. — Postbezeichnung: Postbezeichnung Karlsruhe Nr. 80 535.

Erscheinungsweise: Täglich, außer Donnerstags und Sonntags. Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 22. Telefon Nr. 922 923 (Dringend Presse). Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 69. Telefon 6648; Dußlach, Pfälzstr. 19. Etilagen, Schöllersmann Straße 5 (Druckerei Graf), Telefon Nr. 187.

2. Jahrgang, Nr. 142

Karlsruhe, Freitag, 22. Oktober 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

Debatte über Grundgesetz-Präambel

Parlamentarischer Rat in Bonn berät die Frage der Bildung einer zweiten Kammer

Bonn, 21. Okt. (SAZ) Der große Saal in Bonn, in welchem der Parlamentarische Rat tagt, war am Mittwochmorgen voll besetzt. Vizepräsident Schöndorfer begrüßte zunächst den Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, Mayhew.

Zur Tagesordnung Punkt 1: Entwurf für die Präambel des Grundgesetzes, sprach als erster Redner Professor Carlo Schmid (SPD). Die Präambel, führte Schmid aus, solle kein feierlicher Vorpruch, sondern sie müsse eine politische und juristische Qualifikation des Grundgesetzes sein. Die Grundgesetze hätten folgende Aufgabe: 1. Die Hoheitsrechte zu sichern, 2. Die Einheit der Nation zu erhalten, 3. Eine Etappe zur Bundesrepublik Deutschlands zu sein, also keinen westdeutschen Staat zu schaffen, sondern die Grundlage für ein gesamtdeutsches Staatswesen zu bauen.

Anschließend gab der Justizminister von Rheinland-Pfalz, Süsterhenn, für die CDU juristisch präzisierende Ausdeutungen von Präambel und Grundgesetz. Von Bonn aus sollte, so sagte er, versucht werden, einen neuen Parlamentarismus, frei von der Parteilichkeit zu schaffen. Das Grund-

gesetz müsse von einem bestimmten Programm — besonders gelöst — getragen werden, um das Volk aus seiner politischen Lethargie aufzuwecken. In der Präambel sei daher der Gedanke der Freiheit und Menschenwürde als die „dirigierende Kraft“ auszudrücken. Der Begriff „Reich“ sei falsch für diese von Deutschen besiedelten Teile Westeuropas, daher müsse es „Bundesrepublik Deutschland“ heißen.

Theodor Heuß (DVP) warnte davor, in der Präambel zu viel vom Provisorischen zu sprechen. Der Schwerezustand, in dem wir uns befinden, müsse in den Zwischenlösungen zum Ausdruck kommen. Auch sei notwendig, etwas von dem Zustand der „Friedlosigkeit“ anzudeuten, in dem wir zur Zeit der Grundgesetz-Schaffung leben.

Seeborn (DP) fand die öffentliche Erörterung der Präambel zu früh. Der Wille des Volkes zu Freiheit und Frieden müsse darin klar zum Ausdruck kommen. Statt Bundesrepublik schlage er „Deutsches Reich“ als „Bund der Deutschen Länder“ vor, denn das Reich bestehe seit seiner Gründung weiter, wenn auch die Form gewechselt werde.

Renner (KPD), von Zwischenrufen wie „Seydlitz“, „Markgraf“ und anderen unterbrochen, verlangte in der Präambel die Festigung einer politisch wirtschaftlichen und gerechten Neuordnung des Staates und nannte das Grundgesetz eine getarnte Verfassung ohne Vater für einen zu schaffenden Weststaat.

Im Mittelpunkt der Beratungen der Vollversammlung am Donnerstagvormittag stand neben Finanzfragen die Frage der Bildung einer zweiten Kammer und das Problem, ob diese Länderkammer durch Regierungsvertreter der Länder oder freigeählte Senatoren besetzt werden sollen. Als Vertreter der CDU sprach sich Dr. Lehr für eine vollberechtigte Länderkammer aus.

Für die Liberal-Demokraten sprach sich Dr. Dehler für die Beschretzung neuer Wege aus und richtete an das Plenum die Frage, warum man überhaupt eine „altgerichte Demokratie“ schaffen müsse. „Es soll vielleicht unsere letzte Chance sein, eine echte Demokratie zu schaffen“, warnte Dehler und betonte, daß man versuchen solle, durch neuartige Schöpfungen den Erfordernissen der Gegenwart gerecht zu werden. Er forderte die Entsendung von vollberechtigten Vertretern der Länderregierungen in die zweite Kammer und erklärte, daß ein „bündischer Aufbau“ des Staates die beste Garantie einer Sicherung der Demokratie sei.

Für die Sozialdemokraten verlangte Dr. Katz die Schaffung einer zweiten Kammer, die nur mit freigeählten Senatoren besetzt sei und begründete diese Haltung mit der Erklärung, daß unabhängige Politiker von Format ein wertvolles Gegengewicht zur Volkskammer sein könnten.

Der Vertreter der Deutschen Partei sprach sich für einen Kompromiß zwischen der Auffassung der CDU und der SPD aus, während der Sprecher der KPD die Mitglieder der Länderkammer auf dem Wege der Verhältniswahl durch das Volk bestimmen lassen will. — In der Nachmittags-sitzung debattierten die Fraktionen, laut DENA, Wahlrechtsfragen, We-

„Die Blockade ein Fehlschlag“

Washington, 21. Okt. (DENA) Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Lucius D. Clay, erklärte hier, laut AFP, auf einer Pressekonferenz, der Versuch, Berlin zu blockieren, sei durch die Tatsache zu einem Fehlschlag geworden, daß Berlin ohne Rücksicht auf Witterungsverhältnisse durch die Luft versorgt werden kann. Die Versorgung der Stadt durch die Luftbrücke, fuhr Clay fort, gebe den Vereinigten Staaten genügend Zeit, um durch Vermittlung der Vereinten Nationen eine Lösung der Berliner Frage zu suchen. „In der sowjetischen Besatzungszone Deutschland“, sagte er weiter, „bestehen Polizeieinheiten, die von den Sowjets geschaffen und nach kommunistischen Gesichtspunkten ausgebildet wurden. Diese Einheiten besitzen eine Stärke von zweihunderttausend Mann und werden ständig vergrößert.“

Neue Genussmittelpreise ab 23. Oktober gültig

Frankfurt, 21. Okt. (DENA) Die neuen Preise für Bier und Branntwein werden nach Mitteilung der Verwaltung für Finanzen am 23. Oktober in Kraft treten. An diesem Tag wird das vom Wirtschaftsrat verabschiedete Gesetz zur Herabsetzung der Verbrauchssteuern für Tabak, Bier, Branntwein und Kaffee im Gesetz- und Verordnungsblatt verkündet. Die neuen Kaffeepreise werden ab 30. Oktober, der neue Tabakpreis voraussichtlich ab 8. November gelten.

Weitere Berliner verurteilt

Berlin, 21. Okt. (DENA). Das sowjetische Militärtribunal verurteilte hier in einem zweiten Prozeß gegen Teilnehmer an der Kundgebung auf dem Platz der Republik den angeklagten Günther Janke zu einjähriger Haft sowie Otto Mücke und dem jugendlichen Martin Eickhoff zu je einem Jahr Gefängnis. Eickhoff erhielt auf freiem Fuß gesetzt werden. Wie im dem Urteil weitest ausgeführt wird, soll den Verurteilten nach sowjetischem Recht jeder Monat Untertun-chungshaft mit drei Monaten Haft anzurechnen werden. Demnach hätten Mücke und Janke bereits vier Monate ihrer Strafe verbüßt.

Vor USA-Pakt mit Westunion

Washington, 21. Okt. (DENA-REUTER). Die USA wollen, wie hier von zuverlässiger Seite verlautete, mit ziemlicher Sicherheit im Jahre 1949 mit den Staaten des Brüsseler Paktes und Kanada einen Bündelpakt abschließen. Die endgültige Entscheidung hierüber wird von dem amerikanischen Kongreß gefällt werden.

Sowjets räumen Korea

London, 21. Okt. (UP) Laut einer Meldung des Moskauer Rundfunks haben die Sowjettruppen mit der Räumung Koreas begonnen.

Umsturzversuch in Südkorea

Seoul, Südkorea, 21. Okt. (UP) Der koreanische Ministerpräsident von Südkorea, Syngman Rhee, hatte eine Sonder-sitzung des Kabinetts einberufen, da ein Umsturzversuch geplant ist. Der Umsturzversuch begann 24 Stunden nach der sowjetischen Bekanntgabe, daß ihre Truppen mit der Räumung Nordkoreas begonnen hätten. Die Rebellen befinden sich zur Zeit auf der Flucht, nachdem über 450 Mann in den Kämpfen mit den Regierungstruppen getötet wurden, wird von zuverlässiger amerikanischer Seite bekannt. Die Gesamtstärke der Aufständischen beträgt nach amerikanischen Schätzungen höchstens 3000 Mann, von denen etwa 800 Angehörige der Polizeitruppen sind.

Widerstand gegen Demontage?

Bonn, 21. Okt. (SAZ) Die Möglichkeit eines passiven Widerstandes gegen die Demontagen in Westdeutschland wird von führenden Gewerkschaftskreisen im Ruhrgebiet als die einzig scharfe Waffe der deutschen Arbeiter gegen den Abbau von Industrieanlagen betrachtet. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet hier, daß bereits jetzt weite Kreise westdeutscher Betriebe eingestuft worden seien. „Wir wollen einmal den deutschen Arbeiter sehen, der seinen Kollegen die Maschinen schenkt“, wurde in Gewerkschaftskreisen erklärt. Man hat in einzelnen Fällen wesentliche Ersatzteile oder notwendige Maschinenteile entfernt, um so die Maschinen, die demontiert werden sollen, von vornherein wertlos zu machen. Die Gewerkschaften sehen der Entwicklung mit großer Besorgnis entgegen, vor allem da mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß kommunistische Kreise diese Vorgänge zu weiteren Störungsversuchen ausnutzen.

Frankreich zum Demontagestop

Washington, 21. Okt. (DENA-REUTER). Die französische Antwort auf den Vorschlag der USA, die Demontagen in Westdeutschland zu verlangsamen, ist bei der amerikanischen Botschaft in Paris eingegangen. Frankreich stimmt darin dem Vorschlag zu, macht jedoch bei einigen bestimmten Fabriken kleinere Abänderungswünsche geltend. Die britische Antwort war bereits am Wochenende in Washington eingegangen. Damit dürfte nun einer Regelung des deutschen Reparationsproblems nichts mehr im Wege stehen.

Polen gibt Weißbuch heraus

Paris, 21. Okt. (DENA-AFP). Unter dem Titel „Polen, Deutschland und der europäischen Frieden“ veröffentlichte die polnische Botschaft in London ein Weißbuch, das eine Zusammenfassung der Tätigkeit der polnischen Diplomatie seit 1947 im Hinblick auf Deutschland darstellt.

Schweres Flugzeugunglück

London, 21. Okt. (DENA-REUTER) Eine Constellation-Maschine der holländischen Fluggesellschaft „K.L.M.“, die den Flugdienst zwischen Holland und New York versieht, stürzte in den frühen Morgenstunden des Donnerstag in der Nähe des schottischen Flugplatzes Prestwick brennend ab. Von den über 40 Passagieren konnten nur sechs gerettet werden, die jedoch alle schwere Brandverletzungen erlitten.

260 Tote durch Vulkanausbruch

Santiago de Chile, 21. Okt. (DENA-REUTER) Bei dem Ausbruch des Villarica-Vulkans, 750 Kilometer südlich der chilenischen Hauptstadt, sollen nach bisher vorliegenden Berichten 200 Personen ums Leben gekommen sein.

Welt-Rundschau

DETROIT. Ein Düsenflugzeug der amerikanischen Luftstreitkräfte erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 1600 Kilometern. — PARIS. Der Leiter der ECA, Paul Hoffman, ist am Mittwoch aus den USA kommend, mit dem Flugzeug in Paris eingetroffen. — ORAN. Der General von Algerien forderte mit 26 gegen zwei Stimmen bei vier Enthaltungen die Auflösung der kommunistischen Partei. — PEIPING. (UP). Der Rundfunk der chinesischen kommunistischen Truppen meldete die Einnahme Tschangschuns durch die Kommunisten. — SINGAPUR. Zwei europäische Gummipflanzer wurden auf einer Autofahrt 120 km nordwestlich von Singapur von Terroristen überfallen, in den Dschungel geschleppt und dort erschossen. (Alle nicht gesicherten Nachrichten: DENA)

Kotikow stellt Wahlbedingungen für Berlin

Howley sieht die Forderungen des Sowjetgenerals als russisches Veto an

Berlin, 21. Okt. (UP) Der russische Kommandant von Berlin, Generalmajor Kotikow, teilte in einem Schreiben an den amtierenden Oberbürgermeister Ferdinand Friedensburg mit, daß er mit der Durchführung von Wahlen in Berlin unter vier Bedingungen einverstanden sei. Kotikow fordert, daß der von der SED beeinflusste FDGB sowie der Kulturbund und andere mit der SED in Verbindung stehende und in Westberlin verbotene Organisationen wieder in ihre Rechte eingesetzt und die in den Westsektoren verhafteten SED-Mitglieder freigelassen werden. Er verlangt die Auflösung von Berliner Organisationen und Formationen „militärischer und faschistischer Art und das Verbot angeblicher „militärischer und faschistischer Propaganda“ in den Zeitungen sowie die Streichung von „Kriegshetzern“ aus den Wahl-listen. Außerdem fordert der russische Kommandant die Wiederherstellung der Einheit der städtischen Verwaltung, besonders bei der Polizei, die von „faschistischen und militaristischen Elementen“ gereinigt werden müsse.

Die Militärbehörden der Westmächte und die deutsche Stadtverwaltung Berlins sind trotz sowjetischer Opposition mit den Vorbereitungen zur Wahl der Stadtverordnetenversammlung am 3. Dezember beschäftigt. Sie vertreten diesen Standpunkt, obwohl sie befürchten, daß damit die Spaltung Berlins in einen Magistrat des Berliner Westens und eine kommunistische Verwaltung des Sowjetsektors endgültig werden wird. United Press gegenüber bezeichnete der amerikanische Stadtkommandant die Erklärung Kotikows als „sinnlos“ und „doppeldeutig“. Nach seinen dreijährigen Erfahrungen mit russischen Erklärungen, so sagte Oberst Howley, müsse er das Ganze als ein russisches Veto ansehen.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte, die vier Bedin-

gungen enthielten eine Reihe von Ungenauigkeiten und falschen Behauptungen. So stellte der Sprecher fest, daß die Gewerkschaftsorganisation des FDGB im britischen Sektor Berlins nicht verboten sei. Der „Kulturbund“ sei nur deshalb nicht anerkannt, da er unter falscher Flagge stehe. Der Sprecher bestritt sodann, daß irgend jemand im britischen Sektor Berlins wegen kommunistischer Betätigung oder wegen seines Eintretens für die Einheit Deutschlands verhaftet worden sei. Zur sowjetischen Forderung auf Auflösung faschistischer Organisationen und Entfernung von Faschisten und Kriegstreibern aus führenden Stellungen, sagte der Sprecher, die Russen hätten stets alle Gegner des Kommunismus als Faschisten und Kriegstreiber bezeichnet.

Radikale Steuermaßnahmen angekündigt

Finanzminister (Kähler) spricht vor dem Landtag über die Finanzlage in Württemberg-Baden

Stuttgart, 21. Okt. (SAZ) Der Landtag befaßte sich in seiner 90. Sitzung mit der Finanzlage Württemberg-Baden. Zu Beginn seines Überblicks stellte Finanzminister Dr. Köhler die Erschütterung der öffentlichen Haushalte durch die gesamten Maßnahmen der Währungsreform und die Auswirkung der Steuerreform fest und kündigte dann schnelle und radikale Maßnahmen auf dem Gebiete der Ausgabenkürzung und der Beschaffung neuer Einnahmen an. Wenn verschiedene deutsche Länder, so sagte er, schon heute nicht mehr in der Lage seien die auf Halbmondats-Zahlung abgestellten Beiträge ihrer Beamten und Angestellten zu den vorgesehenen Termi-nen voll zu leisten, wenn andere Länder befürchten, ihre Kassen schließen zu müssen, falls ihnen keine Kreden-

te gewährt werden oder wenn man in einer Besatzungszone sogar vorübergehend auf die Sondermittel des Arbeitsstocks für Arbeitslosenzurückgreift, um laufende Kosten der Verwaltung zu bestreiten (Zwischenruf: So ist im Lande Wohlbeh), dann seien das nicht überhörbare SOS-Rufe, die zu raschem Handeln zwingen. In Württemberg-Baden habe man sich mit der Währungsreform zugleich auf die neuen Verhältnisse eingestellt und schon gespart, als noch Geld in den Kassen gewesen sei. Bis zum heutigen Tage sei es seinen Ministerium deshalb auch kassenmäßig möglich gewesen, die wesentlichen Verpflichtungen auszuführen. Die staatlich Bediensteten würden halbmöndlich bezahlt, und er achte streng darauf, daß den Sozialrentnern und Kriegbeschädigten ihre Renten in der bisherigen Höhe und ohne die im Währungsreform vorgesehene Möglichkeit der Kürzung auszunutzen, zeitgerecht bezahlt würden. An dieser Finanzpolitik werde er auch künftighin unter allen Umständen festhalten.

Dr. Köhler gab den Abgeordneten dann das von der SAZ bereits veröffentlichte Zahlenmaterial des Staatshaushaltes für das Rechnungsjahr 1948/49 bekannt und kam auf die schamlose Steuermoral der Bevölkerung zu sprechen. Er kündigte die Anwendung der schärfsten Mittel an, um zu den in den Gesetzen vorgeschriebenen eigenen Steuerleistungen zu kommen und betonte, er habe bereits den An-

trag gestellt, die Möglichkeit der Verhängung von Freiheitsstrafen zu schaffen. Im weiteren Verlauf seiner wiederholte von Beifall unterbrochenen Ausführungen prangerte Dr. Köhler den immer mehr um sich greifenden Wareneinkauf aus dem Ausland, als sogenanntes „Loch im Westen“ an und knüpfte daran die Bitte an die Militärregierung, für eine einheitliche Absperrung der deutschen Grenzen zu sorgen, da andernfalls, besonders das Tabakverbot, im Konkurrenzkampf mit dem Schwarzmarkt zu unterliegen drohe. Nachdem der Minister über den Abbau der Ausgaben referiert hatte, behandelte er die Frage der Besatzungskosten, die er, im Gegensatz zu dem OMGUS-Sprecher, als ungerichtet bezeichnete. Er sprach aber die Überzeugung aus, daß die vom General Clay eingesetzte Kommission zur Prüfung des ganzen Problems der Besatzungskosten zu einem befriedigenden Ergebnis kommen werde. Bis dahin könne von einem ausgeglichenen Staatshaushalt überhaupt nicht die Rede sein. Abschließend erklärte Dr. Köhler, die jetzt vorgesehenen Kürzungsmaßnahmen seien, falls sie nicht zum Erfolge führen, nur ein erster Schritt. Für zusätzliche Neuausgaben sei überhaupt kein Raum, da der ausgeglichene Haushalt die Voraussetzung für die feste Währung sei.

Die Debatten-Redner stimmten im allgemeinen mit den Ausführungen des Finanzministers überein und baten ihn, die angekündigten Steuermaßnahmen zur Sicherstellung der Staatseinnahmen schleunigt durchzuführen und bei den beabsichtigten Kürzungen keine Ausnahmen gelten zu lassen. Landwirtschaftsminister Stöck erlitterte dem Haus auf ausdrücklichen Wunsch der Abgeordneten die Notwendigkeit der Beibehaltung der Bewirtschaftung für lebenswichtige Nahrungsmittel und gab die Pläne bekannt, die das Landwirtschaftsministerium zur Wiederherstellung der Ablieferungsfreude zu treffen gedanke. (Wir haben darüber bereits eingehend berichtet. Die Red.) —tz.

Geschenkpakete für Deutschland

Berlin, 21. Okt. (DENA) Seit 1946 wurden über die Post private Geschenkpakete im Werte von 270 Millionen Dollar (gleich 15 Prozent des Betrages, der bisher für reguläre Nahrungsmittelimporte ausgegeben wurde) nach Deutschland versandt, geht aus einem Bericht der amerikanischen Militärregierung für Deutschland hervor. An den Geschenkpaketen waren die USA mit 240 Mill. Dollar beteiligt.

UN-Pa'ästina-Diskussion verschoben

Mexiko fordert von Großmächten aufrichtige Friedensbemühungen

Paris, 21. Okt. (DENA) Der politische Ausschuß der UN-Vollversammlung beschloß am Mittwoch, laut AFP, mit 24 gegen 11 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen, die Diskussion des Palästina-problems aufzuschieben.

Der Vorsitzende des politischen Ausschusses der UN-Vollversammlung, Paul Henri Spaak, erannte am Donnerstag auf Vorschlag Burmas einen Unterausschuß, der sich mit einem mexikanischen Vorschlag befassen soll, in dem die Großmächte zu aufrichtigen Friedensbemühungen aufgefordert werden. Aufgabe des Unterausschusses, dem neben den fünf Großmächten Mexiko, Holland, Haiti, Burma, Venezuela und die Tschechoslowakei angehören, ist es, Abänderungsvorschläge Frankreichs und der Sowjetunion mit der mexikanischen Resolution in Einklang zu bringen und dem politischen Ausschuß am Freitag den endgültigen Text zur Abstimmung vorzulegen. In der der Bildung des Unterausschusses vorangegangenen Debatte hatten die Vertreter der USA, Großbritannien, Frankreichs der Sowjetunion Polens und Chinas den mexikanischen Vorschlag im Prinzip unterstützt.

Die mexikanische Resolution zur internationalen Zusammenarbeit wurde am Donnerstag von den fünf Großmächten im politischen Ausschuß unterstützt. John Foster Dulles, der amerikanische Delegierte, begrüßte den mexikanischen Entwurf Wschinski erklärte, daß die Resolution im Geiste der Charta liege und mit den sowjetischen Ansichten konform gebe. Die

Sowjetunion wird diese Resolution unterstützen, wenn sie auch nach Wschinski Ansicht an mancher Stelle hätte anders abgefaßt werden können. Nachdem sich auch Frankreich und China positiv ausgesprochen hatten, erklärte sich Sir Hartley Shawcross im Namen Großbritanniens mit dem Vorschlag einverstanden, daß die Großmächte so in Frieden zusammenarbeiten sollten, wie es im Kriege der Fall gewesen war.

Kommunistischer CGT streikt „bis zum Sieg“

Unruhen und Straßenkämpfe im französischen Kohlenrevier

Paris, 21. Okt. (UP) Als die kommunistische Partei am Donnerstagabend die Parole ausgab, daß der Streik der Bergarbeiter „bis zum Sieg“ fortgesetzt werde, war es an verschiedenen Stellen der französischen Kohlengebiete erneut zu Unruhen und Straßenkämpfen zwischen Streikenden und Truppendeinheiten gekommen. In Bethune in Nordfrankreich marschierten etwa 10 000 Streikende durch die Straßen besetzten die Präfektur und verwickelten Polizei- und Truppendeinheiten in eine über eine Stunde dauernde Straßenschlacht, bei der die Streikenden mit Stöcken und Eisenstangen auf die Polizei einschlugen. In Grand Camb wurden bei einem schweren Zusammenstoß 50 Mitglieder der Republikanischen Garde teils schwer verletzt. In St. Etienne, dem Zentrum der Streikunruhen, kam es fast pausenlos an den verschiedensten Stellen zu Prügeleien.

Die Zahl der Streikenden, die sich in St. Etienne im Bergwerk Coublot verschanzten, hat sich mittlerweile auf 3000 erhöht. Große Mengen Benzin warten darauf, in Brand gesetzt zu werden, falls die Polizei angreifen sollte. Es wird geschätzt, daß im Laufe des Donnerstag wenigstens hundert Personen mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Mehrere Male waren die Truppen geworfen. Tränengas zu verwenden, um sich der Streikenden zu erwehren. Die Regierungstruppen haben bis jetzt im mittelfranzösischen Kohlengebiet 14 Gruben besetzt. Acht Gruben befinden sich noch in der Hand der Streikenden.

Der Zentralschluß der tschechoslowakischen Gewerkschaften hat bekanntgegeben, daß die tschechoslowakischen Gewerkschaften „beträchtliche Summen“ als Hilfe für die Streikenden Nordfrankreichs aufbringen werden.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 142 / Freitag, den 23. Oktober 1948

Wahlmüdigkeit kein Wunder

Off. Im Norden und Nordwesten Deutschlands finden in diesen Wochen die Gemeindevahlen statt. Während die Ergebnisse des Wahlen in Schleswig-Holstein erst am kommenden Sonntag veröffentlicht werden können, lassen die Wahlergebnisse aus Nordrhein-Westfalen vom vergangenen Sonntag sehr viel zu wünschen übrig. In den großen Städten erreichte die Beteiligung der Bevölkerung kaum 50 Prozent, während sie im ganzen Lande zwischen 40 und 70 Prozent liegt. Unwillkürlich fragt man nach der Ursache dieser politischen Indifferenz, die — so weit man das in Deutschland verfolgen kann — von den meisten von uns als zu leicht genommen wird. Bei näherer Betrachtung scheint hier das so oft angewandte Wort „Demokratie“ doch etwas von seinem Nimbus verloren zu haben, denn in einem wahrhaft demokratischen Staate wäre das Wahlinteresse wohl größer gewesen.

Den Kommunisten will es nicht recht einleuchten, daß sie eine Niederlage erlitten haben. Und so versuchen sie, die Ergebnisse von Nordrhein-Westfalen auf ihre Art zu bagatellisieren, indem sie behaupten, daß ein von den Besatzungsmächten gestauer Kampf gegen den Kommunismus das Resultat beeinträchtigt hätte und die mangelhafte Wahlbeteiligung wäre nur auf die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den bestehenden Parteien — damit meinen sie alle Parteien außer der KPD — zurückzuführen. Das erste Argument wird allerdings sehr fadenscheinig, denn ein jeder von uns weiß, daß die Kommunisten in Westdeutschland in Flugplätzen und öffentlichen Versammlungen die gleiche Wahlpropaganda wie alle anderen politischen Organisationen betreiben konnten. Wenn die örtlichen Militärregierungen vielfach die kommunistischen Zeitungen verboten haben, so haben diese sich das selbst zuschreiben, denn die Mitarbeiter in diesen Blättern angewandte demagogische Berichterstattung und Kommentierung zählte weniger von einer demokratischen Einstellung ihrer Verfasser, sondern vielmehr lagte man es darauf an, die Bevölkerung zu radikalisieren.

Damit hätten wir aber eine empfindliche Stelle des deutschen Volkes berührt. Das kommunistische Argument, wonach wir mit den Regierungsparteien nicht ganz einverstanden seien, ist zum großen Teil nicht unberechtigt. Es muß zugegeben werden, daß die Landesregierungen unter den gegenwärtigen Nachkriegsverhältnissen ihren Pflichten sehr oft nur unter großen Schwierigkeiten nachkommen können. Nur erhält das Volk mit der Zeit den Eindruck, als ob die den Deutschen zum Teil bereits wieder übertragenen Rechte von ihnen entweder nicht genügend oder aber nur einseitig wahrgenommen werden. Der sogenannte „Kleine Mann“ sieht sich in seinen Erwartungen, die er in „seiner“ Partei gesetzt hatte, grenzenlos enttäuscht.

Die Kommunisten haben unrecht, wenn sie mit ihren Erklärungen den Eindruck erwecken wollen, daß die meisten Nichtwähler mit ihrer Ideologie sympathisieren. Wäre dem so, so hätten sie bei den Wahlen in Nordrhein-Westfalen ein besseres Ergebnis erzielt, denn gerade die Kommunisten verdienen keine Gelegenheit, um durch Stimmenabgabe die Spitze ihrer Partei zu dokumentieren. Aber eine andere, nicht minder gefährliche Kraft blickt sich in der Bevölkerung zusammen: ein Radikalismus auf nationalsozialistischer Basis, der nichts mehr mit Demokratie gemeinsam hat. Es soll sich in Deutschland keine Partei und keine von diesen Parteien getragene Regierung so sicher fühlen, daß sie nicht eines Tages aus dem Sattel gehoben werden könnte. Es wäre deshalb angebracht, wenn die politischen Organisationen dieser Gefahr Rechnung tragen würden. Die nächste Wahlbeteiligung dürfte dann wohl etwas besser ausfallen.

Steigende Verschuldung in der französischen Zone

60 % des Steueraufkommens für Besatzungsleistungen / Wohin geht der Weg?

Bebenhausen, 21. Okt. (SAZ). Am Mittwoch trat der Finanzausschuß von Württemberg/Hohenzollern zu einer für drei Tage berechneten Beratung über die angesichts der bedrohlich gespannten Finanzlage des Landes unumgängliche Notwendigkeit scharfer Einsparungsmaßnahmen zusammen. Im Vordergrund steht die Situation, die sich in Südwürttemberg wie in Südbaden und Rheinland-Pfalz aus den Besatzungsleistungen ergibt. Wie gemeldet, hat Württemberg/Hohenzollern die zweite Rate unter Ausnutzung eines Kredits bei der Landeszentralbank bezahlt, nachdem Vorstellungen nichts gefruchtet haben. Es erhebt sich jedoch die Frage, was bei weiteren Forderungen der Besatzungsmacht geschehen soll, nachdem dieser Kredit nun erschöpft ist. Württemberg/Hohenzollern sieht sich damit vor ähnliche Probleme gestellt wie Südbaden oder Rheinland-Pfalz, wo die Zahlungsfähigkeit bis heute ebenfalls nur auf dem Wege steigender Verschuldung aufrecht erhalten werden konnte und der Zeitpunkt vorausgesehen wird, an dem auch die zur Deckung des laufenden Haushaltsbedarfes erschlossenen Quellen versiegen. Durchschußhilfe beanspruchen die Besatzungskosten 60 Prozent der Ländersteuerkraft (in Rheinland-Pfalz sind es nahezu 80 %).

Um den Fragenkomplex in all seiner Schwere zu erfassen, muß daran erinnert werden, daß die Besatzungsmächte mit dem Tage der Währungsreform unter sich von dem neuen Gelde 750 Millionen DM verteilten, so daß an sich die französische Zone, gemessen an ihrem Umfang und ihrer Bevölkerungsziffer, gut bedacht erschien. Kurz danach entnahm aber die französische Militärregierung den Landeszentralbanken der drei Länder unmittelbar weitere Millionenbeträge. Es folgten für die Zone Forderungen in Höhe von 20 Millionen DM für August und Anfang Oktober in Höhe von 30 Mill. DM. Eine effektive Senkung der Lasten hat daneben insofern nur relative Bedeutung, als die Länder bereits aus der sogenannten Beutezeit, von 1945 bis 3. März 1948, durch fortlaufende Leistungen wie Reparationen, stille und irreguläre Entnahmen, außerordentliche Holz einschläge, Unterhalt der DP's und u. a. Exportverluste erheblich geschwächt hervorgegangen sind.

So wenig es die deutsche Bevölkerung in der französischen Zone direkt berührt, war etwas nach der Geldneuregelung die heutige Unterwertigkeit der DM durch Angebot enormer Beträge in der Schweiz verschuldet hat

— das haben die Alliierten unter sich auszumachen — so kann danach nicht ernst genug vor Zahlungskunststücken gewarnt werden, bei denen einerseits den Ländern anhand theoretischer Zifferbilder ein illusorisches Zahlungsvermögen nachgewiesen wird. Andererseits rechnet man ihnen vor, daß der andere Alliierte der betreffenden Zonenbevölkerung noch mehr koste. Fast unwahrscheinlich mutet in diesem Zusammenhang ein ernst gemeinsamer Vorschlag des französischen Außenministers Schuman anlässlich seines Koblenzer Besuches an, zur Deckung der Besatzungskosten doch die im Landesstock für Arbeitslosenzwecke gesammelten Beträge heranzuziehen, da es in der französischen Zone gegenwärtig kaum Arbeitslose gebe. Einmal handelt es sich um verhältnismäßig geringfügige Beträge, so daß beispielsweise der südwürttembergische Arbeitsminister eine im Bebenhauser Landtag beantragte Erhöhung des „Stempelgeldes“ aus Mangel an den erforderlichen Mitteln ablehnen mußte. Andererseits sind diese Gelder zu gleichen Teilen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer für den Fall größerer

Arbeitslosigkeit aufgebracht worden. Ein derartiges Vorgehen wäre also weder eine Lösung noch ließe es sich rechtfertigen, zumal es wieder einmal auf eine Belastung der ärmsten Volksschichten hinausläufe. Die französische Besatzungsmacht dürfte nach alledem nicht-unhin können, ihre Besatzungskostenforderungen einer gründlichen Überprüfung zu unterziehen. Zwar soll Anknüpfungen aus Besatzungskreisen zufolge in Kürze eine gemischte Kommission gebildet werden, welche die Aufgabe habe, der angekündigten Senkung der Besatzungskosten näher zu treten. In der Presse der französischen Zone taucht wieder einmal die Haager Landkriegsordnung von 1907 auf, wonach nur die Befriedigung der Bedürfnisse des Besatzungsheeres gerechtfertigt ist. Kontributionen und Requisitionen „im Verhältnis zu den Hilfsquellen des Landes stehen“ müssen und Kriegsschädigungen sowie Reparationen nur über einen Friedensvertrag erfolgen dürfen. Die Forderungen werden deutlich ausgesprochen. Aber die Resignation ist stärker als je der Grundton.

Streiks ohne Begeisterung

Schlüssel französischer Politik das Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen

Paris, An den beiden Fronten im politischen Kampf gegen die aus den Zentrumsparteien gebildete Regierung Queuille stehen auch weiterhin die Kommunisten auf der Linken und General Charles de Gaulle rechts auf der Rechten. Bei ihren unaufrichtigen Bemühungen, mit Hilfe von Streiks dem Volk und den Führern der regierenden Koalitionsparteien zu beweisen, daß es unmöglich sei, Frankreich ohne sie, die Kommunisten, zu regieren, verlieren diese immer mehr an Boden.

Erstens: die Hauptorgane der breiten Masse des Volkes können zusammengefaßt werden in die Worte: „Wohin soll das alles noch führen?“ Das erklärt zum großen Teil den Mangel an Begeisterung bei den nichtkommunistischen Gewerkschaftsbänden für den auf unbestimmte Dauer ausgerufenen Streik. Zweitens: der kommunistisch geleiteten Allgemeinen Arbeiterföderation (CGT) ist es nicht gelungen, ein einheitliches Vorgehen mit den beiden anderen großen Gewerkschaftsverbänden zu erreichen, der „Arbeiterkraft“ (hauptsächlich Sozialisten) und dem Rat der Föderation christlicher (katholischer) Bergarbeiter. Die beiden nichtkommunistischen Gruppen gehen mit der CGT zusammen,

wenigstens einen Teil des Weges, aber als unabhängige Organisationen. Die katholische Gruppe wollte den Streik auf 48 Stunden beschränken und Verhandlungen mit der Regierung über Lohnserhöhungen führen. Die CGT will durchhalten, bis eine Lohnserhöhung von 30 Prozent durchgesetzt ist. Der Gewerkschaftsverband „Arbeiterkraft“ hat widerstrebend einfließen, den Streik mitzumachen, aber er hat hierbei anscheinend keine große Massenzugkraft gefunden. Wie die Katholiken, so schrecken auch die Sozialisten vor dem politischen Antritt der CGT-Bewegung zurück. Ein dritter Faktor ist die rechtzeitige Propaganda der Regierung und ihre Geheißigkeit, einigen wichtigen Forderungen der Bergarbeiter stattzugeben.

Sowohl die Kommunisten als auch die Gaullisten sind gerade jetzt durch die Gegenangriffe der Regierung und durch ihre Feindschaft untereinander geschwächt. Ihre Aussichten, eine vorteilhafte politische Stellung wiederzugewinnen, hängen ab von einer Verschärfung des Wettrennens zwischen den Preisen und den Löhnen, die die Regierung Queuille zum Rücktritt zwingen würde, wenn die Nationalversammlung im November wieder zusammentritt. Inzwischen hat die große Mehrheit des französischen Volkes wenig Zutreten zu Queilles Fähigkeit, der Inflation den Weg zu versperren. Den Schlüssel für die Zukunft der französischen Politik bildet noch immer das Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen. (ONA)

André de Jean — ein neuer Mann

Baden-Baden, 21. Okt. (SAZ). Der französische Militärgouverneur, General König, soll nach Berichten aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle in nächster Zeit durch einen Ziviladministrator im Range eines Botschafters abgelöst oder zumindest beauftragt werden. Berichten aus der französischen Hauptstadt zufolge, ist für diesen Posten der derzeitige französische Botschafter in Prag, André de Jean, ausersehen. De Jean gehörte während des Krieges der Widerstandsbewegung General de Gaulles an und war vor 1933 Pressenattaché bei der französischen Botschaft in Berlin. De Jean soll, wie verlautet, bereits im Qual d'Orsay Besprechungen über seine neue Tätigkeit geführt haben.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN

Frankfurt. Infolge der erweiterten Operationen der Luftbrücke wird der Rhein-Main-Flughafen ab 1. November für zivile Flugzeuge vorübergehend gesperrt. Der Zivill-Flugverkehr wird über den Flughafen Echdingen bei Stuttgart impletiert. / In 32 Kreisen des Landes Hessen mußten infolge schwerer Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen alle Veranstaltungen in den betreffenden Gebieten abgesagt werden. — München. In München wurde der öffentliche Kläger der Spruchkammer I, Pfeuffer, verhaftet. In seiner Wohnung wurden große Mengen Textilien gefunden, die er durch passive Bestechung erhalten haben soll. (Kh) / Augenblicklich werden unter den DP-Angehörigen, die in der amerikanischen Zone leben, von der kanadischen Regierung Kennziffern gesucht, die als Instrukteure für junge Indianer nach Kanada reisen sollen. (xb) — Nürnberg. Die „Schwierigkeiten“ im Falle Franz von Pappen sind behoben und das Wiederaufnahmeverfahren vor der Berufungskammer Nürnberg wurde für Januar 1949 angesetzt. (xh) / Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte zwei amerikanische Soldaten wegen Vergeßlichkeit eines deutschen Mädchens zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen. — Wetzlar. Die Bauern des Kreises Wetzlar haben für die Opfer der Explosionkatastrophe in Ludwigshafen 1000 Zentner Kartoffeln gespendet.

FRANZÖSISCHE ZONE

Freudenstadt. Die drei Wirtschaftsminister der französischen Zone trafen sich zu Besprechungen in Freudenstadt. / In Freudenstadt tagte mit Dr. Frank Buchmann an der Spitze der Oxford- und spätere Caux-Bewegung 250 Anhänger der Idee, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandfahrt befinden, waren von Stuttgart in die einstige Kurstadt gekommen. (sa)

WIRTSCHAFTSPOLITIK

Berlin. Acht Wagen des Lazarettrucks des internationalen Roten Kreuzes auf dem Lehrter Bahnhof sollen nach Polen fahren, um deutsche Kinder in die Heimat zurückzuführen. (Alle nicht gestrichelten Nachrichten: DENA)

Wirtschaftsratgesetz genehmigt

Frankfurt, 21. Okt. (DENA) Die beiden Vorsitzenden des Zweimächte-Kontrollamtes genehmigten mehrere vom Wirtschaftsrat genehmigte Gesetze, darunter das Gesetz über die Aufhebung des Lohnstopps, das Gewerbezulassungsgesetz, das Gesetz über die Errichtung eines Patentamtes und das Gesetz über die Bildung wirtschaftlichen Fachstellen. Diese Gesetze sollen nunmehr den Militärregierungen Clay und Robertson, die am 20. Oktober in Frankfurt zusammenkommen, zur Genehmigung vorgelegt werden.

Polizei flieht nach Westen

Schwera, 21. Okt. (DENA) Der Leiter der mecklenburgischen Kriminalpolizei, Theuner, und der Leiter der Inspektion der mecklenburgischen Polizei, Baumgart, sind mit einer größeren Zahl von Polizeibeamten in zwei Lastzügen nach dem Westen geflüchtet. Als Belegstück habe Baumgart die gesamten Unterlagen für den Neuaufbau der Sowjetzonen-Polizei mitgenommen.

Linien-Nr. US-WB 112, Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter (verantwortl. Stellv. Chefredakteur: Helmut A. Dechant, Redaktionsmitarbeiter: Max Gosenhauer, Helmut Heuß, Wulf Hagemeyer, Rudolf John, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto P. Fasbinder, Hildegard Feilitz, Adolf Rohlfing, Josef Wernke. — Mit vollem Verfassungsvermerk besetzte Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Einzelbeiträgen ohne schriftliche Genehmigung des Verlags ist ausdrücklich untersagt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine Zeitungverlag GmbH, Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Löbner.

Kriegsgefangenen-Guthaben

Einführung der Kredit-Zertifikate erfolgt ab 30. Oktober

Stuttgart, 21. Okt. (DENA). Die amerikanische, die britische und die französische Militärregierung sind, wie am Mittwoch auf einer Pressekonferenz des süddeutschen Länderrates bekanntgegeben wurde, übereingekommen, die noch nicht abgewickelten Ansprüche deutscher Kriegsgefangener durch die Länder Westdeutschlands einzulösen. Unter diese Regelung fallen deutsche Kriegsgefangene, die im Gewahrsam der USA, Großbritannien oder Frankreichs waren, in Westdeutschland wohnen und die bereits heimgekehrt sind, beziehungsweise noch entlassen werden. Die Einführung der Kreditzertifikate beginnt in den Westzonen (nicht in Berlin) am 30. Oktober.

Die Zertifikate werden auf Anweisung der Militärregierung wie folgt umgerechnet. Entlassungen vor dem 16. Mai 1948: Ein Dollar gleich 0,33 D-

Mark, ein Pfund Sterling gleich 1,50 D-Mark und 250 französische Francs gleich eine D-Mark. Entlassungen nach dem 15. Mai dieses Jahres: ein Dollar gleich 3,33 D-Mark, ein Pfund Sterling gleich 15 D-Mark und 64,40 französische Francs gleich eine D-Mark. Bei Entlassungen aus französischer Gefangenschaft nach dem 15. Oktober 1948 gilt ein Umrechnungssatz von 79,10 französische Francs für eine D-Mark. Als Stichtag gilt der auf dem Entlassungsbuchlein eingetragene Entlassungstag.

Anweisungen für die Auszahlungen ergeben durch die Finanzministerien. Die Regelung trifft nicht für Kriegsgefangene zu, die in der Sowjetzone wohnen oder dorthin entlassen wurden. Ueber die in der Gefangenschaft abgenommenen Reichsmark und Devisenbeträge wird eine endgültige Regelung durch die Mil.-Reg. erwartet.

fund sie schön und hätte zu gerne gewußt, wer sie war.

Cordelia dankte und ging hinter dem Jungen Pfetzner hinaus.

„Dort bei der Kirche, dann über den Markt geht“, erklärte der Junge und schlenkerte mit den zu langen Armen. „Sie sind doch sicher von der Truppe? Was machens denn beim Theater.“ Er glühte vor Begeisterung.

Cordelia hatte das Empfinden, dem Jungen imponieren zu müssen. Sie hob den feinen Kopf und sagte höflich: „Ich singe die „Lustige Witwe“.“

Die Wirkung war stärker, als sie erwartet hatte. Der Junge blieb stehen und sperrte den Mund auf. „Was — die lustige Witwe? Herrgottsakrament — so ebbs!“ Und dann begnügte er sich damit, immer einen halben Schritt vorauszugehen und ihr ins Gesicht zu starren.

Sie kamen über den Marktplatz, an dem Brunnen vorbei, dann gingen einen Berg hinauf, durch ein altes Schloßtor, über einen Hof, zwischen dessen Steinen das Gras sproßte, durch einen langen engen Gang und wieder durch ein Tor.

„Ist das euer Schloß?“ fragte Cordelia obenhin. Sie hatte eben daran gedacht, daß ihr Vormund Nikl in seiner Jugend dem Fremden ähnlich gesehen haben müsse. Ganz ähnlich. Ja, namentlich der Mund. Aber Nikl war jetzt ein älterer Herr, natürlich. Aber wieviel Scham besaß er noch!

„Ja, das Schloß“, entgegnete der

Junge lakonisch und stieß mit seinem langen Bein einen Stein beiseite. Jetzt führte der Weg zwischen Weinbergen entlang. Links floß im Tal der Neckar. Ein Fluß trieb gemächlich auf ihm flußabwärts.

„Jetzt können nimmer fehlen.“ Der Junge wies auf ein großes altes Haus mit einer gewaltigen Einfahrt. „Da wird Theater gespielt. Größt Gott, lustige Witwe!“ Er rief die Mütze von dem rothaarigen Struwwelpopf, verzog grinzend den Mund von einem Ohr zum anderen, machte kehrt und lief mit seinen langen Beinen davon.

Cordelia mußte lachen. Dann ging sie ein wenig beklommen in die breite Toreinfahrt hinein.

Frau Direktor Geschwind kommandierte auf der Bühne herum. „Eins-zwei-eins-zwei-los!“ Der Chor fing an zu singen: „Ja, das sind wir, die Grisetten, von Pariser Kabarett.“

„Halt! Liesel — im Takt bleiben! Wenn euch die Herren stören, müssen sie hinaus!“

Der Tenor protestierte. Er saß an einem der Tische, die unregelmäßig in dem dumpfigen, halb dunklen Saal herumstanden. Die Frau Direktor und die sechs Chordamen hatten kaum auf der winzigen Bühne Platz, um zu probieren. Sie stießen an die Waldkulis, die zerknittert und verstaubt herunterhing.

Der Kapellmeister Franzl Meyrink stocherte müllmütig auf dem Klavier herum, das vor der Rampe stand, in der nur ein paar Lampen

trübselig leuchteten. Der Saal des Gartenrestaurants Brummer wurde nur selten benutzt. Die Vereinfeste fanden in dem neuen Saal des Hotels „Zum Lamm“ statt, auch der „Rote Ochse“ in der Altstadt war eine starke Konkurrenz für Brummer geworden.

„Los — noch mal von vorn!“ Die Frau Direktor, erste Soubrette der Truppe, hob die Röcke bis über die Knie. „Franz, fang an!“

Im Hintergrund des Saales unterhielt sich der Buffo laut mit dem drastischen Komiker über Leberkise. „Braten mußt du ihn, Braten, das schmeckt der Kis' besser, dann eine Fingerspitze Pfeffer darüber...“

„Ruhe!“ schrie der Kapellmeister „wenn während der Probe gesprochen wird, schneiß ich den Laden hin. Ja, was glaubt ihr denn, in den paar Tagen die „Lustige Witwe“ einzustudieren!“ Während sprang er plötzlich auf und trat vor die Rampe. „Wie ist's überhaupt mit dem Orchester, Frau Direktor? Keig Mensch gibt mir eine Antwort. Ich muß mit dem Orchesterproben anfangen. Ich will eine anständige Vorstellung herausbringen. An eine Schmiere gehe ich nicht!“

Das runde Puppengesicht Mizzi rötete sich. „Das will ich nicht gehört haben, Kapelle. Wenn das mein Mann erfährt, dann fliegen's! Was glauben's denn? Anatol Geschwind hat einen Namen in der Theaterwelt! Das Orchester wird mein Mann besorgen. Die Stadtpfeifer haben schon zugesagt.“

(Fortsetzung folgt)

EIN Sommer ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN IM DREI VIERTELTAKT

8. Fortsetzung

„Was sonst noch, Herr Doktor?“ fragte Pfetzner, der Musikalienhändler.

„Danke, sonst nichts“, erwiderte der Fremde und ließ seine Blicke nicht von Cordelia. Nun lächelte er. Dieses Lächeln veränderte ihn vollkommen. Seine Augen strahlten eine innere Heiterkeit aus, welche die Melancholie vollständig auslöschte.

Cordelia senkte den Kopf und erörtere. Sie schrak ein wenig zusammen, als die Kassiererin sie nach ihren Wünschen fragte.

„Ach, Verzeihung — können Sie mir sagen, wo das Theater liegt?“

„Das Theater? Ha — Sie meine Brummers Gartenrestaurant. Da wird nämlich gespielt.“

„Gartenrestaurant...“ wiederholte mechanisch Cordelia und erinnerte sich blitzhaft, daß in dem Konversationslexikon ja auch nichts von einem Theater gestanden hatte, „und — wie komme ich dorthin?“

Das braunblutige Mädchen schwälte eine lange Beschreibung. „Am Schloß auf — dann links runter — dann ums Eck und immer gradaus. Oder am Neckar runter mit dem Boot näher und die Terraz zu Brummer aufwärts.“

Hilfflos sah Cordelia das Mädchen an. Jetzt wußte sie genau soviel wie

vorhin. Aber sie gab es auf, noch einmal zu fragen. Sie würde ja doch nur wieder die Hälfte verstehen. Dankend neigte sie den Kopf, griff nach dem Schleier und knöpfte ihn unter dem Kinn zu, dann wandte sie sich zum Gehen.

„Warten Sie, bitte, einen Augenblick!“ Der Fremde war plötzlich an ihrer Seite. „Sie werden den Weg allein nicht finden.“ Er flüsterte mit dem Buchhändler, der eifrig die-rierte. „Gewiß, gewiß, Herr Doktor. Sie haben recht.“ Dann rief er laut: „Enil — komm sofort!“

Ein langer schlaksiger, sommer-sprossiger Bengel in einem ausge-wachsenen Konfirmations- Anzug tauchte aus dem Hintergrund des Ladens auf. „Ja — Vadder — was leicht denn?“

„Zeig dem Fräulein den Weg zu Brummer, hörst du? Die Dame laßt hier fremd.“

„Ist recht“, sagte der Sommer-sprossige und bekam rote Ohren.

„Es ist nicht weit, gnädiges Fräulein“, Felix Raymond verbeugte sich und blickte noch einmal in Cordelias Gesicht, das unter dem Schleier so wie ein Pastellbild wirkte. Wie unter einem magischen Zwang betrachtete er entzückt die fei-modellerte Nase, den weichen Mund, die wimpersverschleierte Augen — er

„Heiße Maroni!“

Jawohl, sie wachsen wieder und fallen von den Bäumen, finden den Weg in die Stadt und werden verkauft. Der liebe Gott, der uns nach dem 21. Juni Bratpfannen und Kochtöpfe, Klubsessel und Kartoffeln bescherte, hat uns heuer auch die Eßkastanien geschenkt. Ein dreifach „Hoch!“ Herrn Schlange-Schönigun, Herrn Erhard, den Amist!

Aber ich wollte nicht von Politik reden, gleichwohl zu erkennen ist, daß deren roter Faden noch in der letzten wilden Baumfrucht sichtbar ist. Und auch davon soll nicht gesprochen werden, daß die „Erzeuger“-Preise für Eßkastanien jetzt doppelt und dreifach so hoch sind wie früher.

Ist es nicht Grund genug, davon und darüber zu sprechen, daß jetzt wieder die Maroni-Lokomotiven dampfen und daß der köstliche Duft der dunkelbraunen Früchte sich in unsere begehrlieh schnuppernden Nasen schleicht? Wenn es in den letzten Wintern so richtig neblig war, oder wenn Regen und Schnee in die Trümmer der Stadt und unserer Herzen rieselte, dann habe ich mich stets an diesen Duft gerösteter Maroni erinnert. Es war, als sei es ein Menschenleben her, daß es das nicht mehr gegeben hat. In das Bild der Maroni-Bratpfannen mischten sich hell erleuchtete Schaufenster und Lichtreklamen, warm gekleidete und vergnügte Menschen, glückliche Kinder. Und es war mir, als müße das alles wieder von selbst so sein, wenn nur erst an einer Straßenecke wieder jemand „Heiße Maroni!“ ruft.

Nun ruft man es wieder. Der hellen Schaufenster und leuchtenden Reklamen werden mehr und mehr. Aber das Glück vieler Menschen und ihre Zufriedenheit ist noch weit. Weiter fast als zu jener Zeit, da es keine heißen Maroni gab. . . . jw.

Strafanzüge droht!

Nach § 2 der Lebensmittelhandelsordnung vom 29. 1. 1935 dürfen Hunde, Katzen und sonstige Haustiere in Verkaufsstellen und öffentlichen Verkaufsständen von Nahrungs- und Genussmitteln nicht gehalten werden. Auch das Mitbringen von Hunden in derartige Verkaufsstellen ist nach § 6 der Handlung untersagt. Da diese Verbote, wie die Polizei festgestellt hat, häufig nicht beachtet werden, wird künftig bei Übertretung der Vorschriften Strafanzüge erstattet.

Jedes zweite Los gewinnt!

Im Rahmen der „Festwoche zugunsten der notleidenden Jugend“ führt die Latenspieler der katholischen Jugend heute um 19.30 Uhr im Bonifatiusaal das Lustspiel „Messer Pomposo“ von Lippi auf. Morgen stehen sich um 14.30 Uhr auf dem Hochschulstadion die Fußballmannschaften der Karlsruher Kriminalpolizei und der Technischen Hochschule gegenüber, und um 22 Uhr findet im Konzerthaus ein „Großer bunter Abend mit Tanz und Bazar“ unter Mitwirkung von Margrit Bollmann, Hildegard Thies, Ruth Löser, Werner Schupp, Ernst August Waltz, Arthur Chwalek, Fritz Doege, Ruth Fischer und dem Ballett des Badischen Staatstheaters statt. Die Leitung haben Staatschauspieler Karl Mehner und Kapellmeister Rolf Schickle. Von

10000 fordern Herabsetzung der Preise

Die Protestkundgebung der Gewerkschaften gegen den Preiswucher

Von den 10000 am Mittwoch auf dem Platz vor der Festhalle zum Protest gegen den Preiswucher versammelten Arbeitnehmern wurde nachstehende Resolution unter Beifall einstimmig angenommen.

„Die am 20. Oktober 1948 in Karlsruhe stattgefundene Massen-Protestkundgebung erhebt schärfsten Widerspruch gegen die unerträglichen Preiserhöhungen. Sie fordert sofortige Herabsetzung dieser unerschwinglichen Preise und rücksichtslose Bestrafung der Preiswucherer in Handel, Industrie und Landwirtschaft. Sie verlangt die rücksichtslose Anwendung des Preiswuchergesetzes und verurteilt die teilweise Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung für Nahrungsmittel und lebenswichtige Verbrauchsgüter. Bei Verstößen gegen das Preiswuchergesetz sind die Betriebe und Geschäfte zu schließen. Die Schwarzschlachtung und der Schwarzhandel sind mit Zuchthaus zu bestrafen. Die Geduld der Arbeitnehmerschaft ist zu Ende. Sie ist nicht gewillt, diesem Treiben länger tatenlos zuzusehen. Wenn schon Weltmarktpreise, dann auch Weltmarktlöhne.“

Der Ortsgruppenvorsitzende des ADGB, Karl Fißler, bezeichnete in seiner einleitenden Ansprache die Demonstration als ein Fanal und einen letzten Mahnruf an die Regierung, dem Raubzug profitgieriger Unternehmer Einhalt zu gebieten. Bundessekretär Willi Kleinknecht (Stuttgart) als Hauptredner setzte sich zunächst mit der Frankfurter Wirtschaftspolitik nach der Währungsreform auseinander und betonte, er habe die Überzeugung gewonnen, daß Prof. Erhard der Wirkung seiner Maßnahmen selbst nicht mehr sicher sei. Eine Rückkehr zur Zwangsbewirtschaftung wüßte kein Mensch. „Was wir wollen“, rief der Redner unter dem Beifall der Versammlung aus, „ist die Sicherstellung der Ernährung und der Versorgung mit lebenswichtigen Gütern zu Preisen, die auch für den Arbeiter tragbar sind“. Nur eine gelenkte und geplante Wirtschaft, die nicht nach den Profitinteressen des Einzelnen, sondern nach den Bedürfnissen der Allgemeinheit handle, könne uns nützen. Während früher bei einem Paar Schöne der Unterschied zwischen

dem Fabrikpreis und dem Verkaufspreis etwas mehr als zwei Mark betragen habe, beziffere er sich augenblicklich auf 13,20 DM.

Daß heute ein kleiner Teil des Volkes besser lebe als jemals, während die große Masse der Verelendeten entgegengerhe, sei ein zum Himmel schreiender Skandal. Nicht mit erhöhten Lohnforderungen allein, sondern nur durch eine Revision der Kalkulationsgrundlagen, eine Herabsetzung der untragbaren Handelsspannen und mit strengen Strafen für alle, die gegen die wenigen, verbliebenen Bewirtschaftungsvorschriften verstößen, könne eine Änderung der Verhältnisse herbeigeführt werden. -d-

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Beim Überschreiten der Straße . . .

Beim Überschreiten der Pfingststraße in Durlach lief eine Fußgängerin seitlich gegen einen vorbeifahrenden Lastkraftwagen. Sie wurde zu Boden geworfen und erlitt eine Kopfverletzung. — Auf der Pfingststraße lief ein Fußgänger beim unvorsichtigen Überschreiten der Straße in die Fahrbahn eines vorbeifahrenden Personenkraftwagens. Er wurde von diesem angefahren und erlitt eine Kopfverletzung. — In der Yorkstraße wurde eine Fußgängerin, die unvorsichtig zwischen parkenden Fahrzeugen hindurch die Fahrbahn betrat, von einem Kraftwagen angefahren und verletzt.

Unfälle von Radfahrern

Auf der Durlacher Allee stieß ein Radfahrer auf einen über die Notbrücke fahrenden Straßenbahnzug. Er geriet unter den Motorwagen und wurde lebensgefährlich verletzt. — Beim Einbiegen von der Karlsruher- in die Pfingststraße wurde eine Radfahrerin von einem Kraftwagen angefahren und verletzt. Auch der Kraftfahrer erlitt eine Beinverletzung.

Der Kinderhort in Durlach soll

Anfang November eröffnet werden. Anmeldungen werden am Montag, 25. 10., (von 8—12 und 14—17 Uhr) im Jugendamt, Rathaus Durlach, Zimmer Nr. 35, entgegen genommen. Dort werden auch weitere Auskünfte bereitwillig erteilt.

„Merkblatt zur Müllabfuhr“. Bei der Lebensmittelkartenausgabe für den Monat November 1948 wird an alle Haushalte ein Merkblatt ausgegeben. Darin wird auf die Gefahren hingewiesen, die durch achtloses Wegwerfen von explosiven Stoffen (Kartud usw.) in die Müllgefäße und Mülleimer entstehen.

Die Sprechstunden der Zentral-Sprachkammer Nordbaden, Karlsruhe, Hertzstr. 16 (Bau 31), finden für die Einwohnerschaft des Stadtkreises Karlsruhe einschl. Durlach, nur samstags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr statt.

Märchenstunde in der Volksbücherei. Am Mittwoch, 27. Oktober, 15 Uhr, findet im Jugendzimmer der städt. Volksbücherei am Alten Bahnhof wieder eine Märchen- und Geschichtenstunde statt. Diesmal wird die Märchentante Elfriede Hebeisen neue Märchen und Geschichten lesen. Der Eintritt ist frei. Zur

Wohnungen - das vordringlichste Problem!

Bürgermeister Heurich sprach über die Karlsruher Wohnungsnot

Städtebau, so sagte Bürgermeister Heurich bei der Debatte über den Wiederaufbau der Kaiserstraße in der letzten Stadtratssitzung, sei „primär Volkshaus“. Nicht ohne Absicht benutzte der Baudesernent der Stadt die Gelegenheit, wo vor dem höchsten städtischen Gremium über das künftige Gesicht der Stadt gesprochen wurde, um die Vordringlichkeit des Wohnungsbaus an Hand eindeutiger Zahlen darzulegen.

Den Ausführungen Heurichs zufolge ist die Karlsruher Bevölkerungsziffer gegenüber dem Stand von 1939 um 1047 Personen angewachsen. Allein 20 614 Neubürger hat die Stadt aufgenommen. Dem steht — infolge der Zerstörungen — ein

wahrhaft erschreckender Rückgang der benutzbaren Wohnungen und Wohnräume entgegen. Am 1. Oktober 1948 standen in Karlsruhe nur 45 825 Wohnungen mit 129 461 Wohnräumen zur Verfügung, gegenüber 56 274 bewohnten Wohnungen mit 175 046 Wohnräumen bei Beginn des Krieges. Aber selbst diese Zahlen geben kein vollkommenes Bild, da ein sehr großer Teil der jetzigen Wohnungen behelfsmäßigen Charakter tragen, mit zwei oder gar drei Parteien geteilt oder ausgesprochene Notwohnungen sind. Hinzu kommt, daß in diesen Zahlen auch die von der Militärregierung belegten Wohnungen enthalten sind und daß weiterhin ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz der von der Zivilbevölkerung bewohnten Räume instandsetzungsbedürftig ist.

Es gibt hier in Karlsruhe gegenwärtig 3 870 wohnungssuchende Familien. Es handelt sich bei ihnen lediglich um Gesuche, deren Dringlichkeit ausdrücklich anerkannt ist, so daß die wirkliche Zahl der Wohnungssuchenden noch weit höher liegt. Unter ihnen befinden sich z. B. allein 422 bedürftigste Gesuche von Kinderleiden, Invaliden und Körperbehinderten und 93 dringliche Gesuche von tuberkulösen oder sonstwie gesundheitlich Gefährdeten.

Bürgermeister Heurich forderte zum Schluß seines Berichtes ein gründliches und schnelles Handeln. Nur radikale und kühne, zugleich wohlbedachte Maßnahmen könnten die Wohnungsnot überwinden. Nicht glänzende Geschäftsstraßen, Veranstaltungen des Fremdenverkehrs und mächtige Anlagen der Industrie seien die tragenden Kräfte einer Stadt. Entscheidend sei vielmehr, wie die Gesamtheit der Schaffenden wohnt. Der Baudesernent sprach zum Schluß seines Referates die Forderung aus, den Karlsruher Wohnungsbau im kommenden Frühjahr mit allen Mitteln in Angriff zu nehmen. W.

Vermeidung von Überfüllung werden Eintrittskarten ausgegeben, deren Ausgabe ab sofort bei der Jugendausleihe erfolgt.

Staatsminister a. D. Dr. Renneke spricht am Samstag, 23. 10., 19.30 Uhr, im Saale der Schlosskaserne in Durlach auf einer Mitgliederversammlung der SPD.

Die Karlsruher Naturfreunde-Jugend veranstaltet am Samstag, den 23. 10., 20 Uhr, im Eichhornsaal in Ruppurr eine Herbstfeier mit buntem Programm und anschließendem kleinen Tanz. Eltern, Mitglieder und Gönner sind herzlich eingeladen.

Die SAZ gratuliert. Am 18. Oktober konnten die Eheleute Eugen Müller, Karlsruhe, Gellertstraße 25, das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Der Oberbürgermeister ließ dem Jubelpaar die Glückwünsche der Stadtverwaltung und eine Ehrengabe übermitteln. — Ihre goldene Hochzeit können am 26. Oktober die Eheleute Friedrich Röhm, Karlsruhe, Durlacher Allee 67 feiern.

Rheinwasserstände vom 21. Okt. 1948. Konstanz 309, unv.; Breisach 118, +3; Kehl 173, -4; Maxau 337, -4; Mannheim 193, -3; Caub 119, -1. -wä-

Karlsruher Jugendfestwochen

„Jugend hilft der Jugend“

Der Bunte Abend, den die Arbeitsgemeinschaft „Junge Generation“ der Karlsruher Lebensversicherung am Mittwoch zugunsten der notleidenden Karlsruher Jugend im Studentenhaus vom Stapel ließ, war — um es gleich vorzunehmen — ein großer Erfolg. Nicht nur Sepp Sonntag als charmanter Anagier und einzelner Professioneller des Abends, sondern auch die vielen Amateure auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“ eroberten sich — in kleinen Gruppen oder als Solisten — die Herzen der zahlreichen Zuschauer im Flug. Stürme begeisterten Beifalls erregten das Gesangsquartett (Auer, Borchhäuser, Grimm und Jöndner), Lothar Weimar mit seinem Step-Weekend, Joseph Sätzer als Violinist und Walter Fränkle mit seinem Xylophon solo. Höhepunkte des vielseitigen Programms bildeten Wolfgang Grimms „heulender Konche“ und die drei „Zementbunker“ (Doll, Grimm und Strube), zwei Nummern, die zweifellos auf jeder Kleinkunstbühne bestehen könnten. Auch die Damen der Tanzgruppe mit einem Wiener Walzer und einer Tarantella (Blutharsch und

Ruppel und Gisela Schmidt) als gefühlvolle Sängerinnen trugen ihren Teil zum guten Gelingen des Abends bei. Die Tankspiele der KLV unter Leitung von Eugen Eisele brachte für jeden etwas und sorgte für eine hervorragende Stimmung im Saal. -d-

Schon an der Haltestelle der Straßenbahn, fast eine halbe Stunde vor Beginn der Darbietungen, begann das Wettrennen um einen guten Platz bei dem im Rahmen der Jugend-Festwoche veranstalteten Kinderschnitztag im Studentenhaus. Es war zu sehen und zu hören: Bunte Reigen und fröhliche Lieder, eine lustige Bürgermeisterwahl und ein Sonnenschein und Regen anzeigendes Wetterhäuschen. Dazu allerlei turnerische Übungen. Die städt. Kinderhorte und die mitwirkende Kinder-Turngruppe des Karlsruher Turnvereins hatten sich sehr viele Mühe mit den Vorbereitungen gegeben. Sie fanden bei den jugendlichen Zuschauern denn auch begeisterte Anerkennung. So gab es beglückte Kinderherzen und einen erfolgreichen Zuschauer für die leeren Kassen des Jugendamts. ca.

„WIE ES EUCH GEFÄLLT“

Shakespeares Lustspiel im Großen Haus des Staatstheaters; Inszenierung: Hanns Schulz-Dornburg; Bühnenbild: Heinz Gerhard Zilcher; Musik: Hermann Zilcher; musikalische Leitung: Fritiof Haas.

Über dem oberen Bühnenrande ist in den Zuschauerraum, weit hinein gebauscht, bis zu den Logen auf beiden Seiten, ein ausladendes hohes und breites, farbig gestreiftes Segel gespannt. Die Bühne darunter wird so einem festlichen Schiff mit allen bunten Wimpeln der Liebeslust im Gestänge, den zarten, seidnen, gerade noch hingehauchten und den dörbren aus Sackleinwand, flatternden Standarden der fröhlichen und der traurigen Narrheit. So gondelt das Schiff mit schwellendem Segel auf die Zuschauer los. Die Klötzer, in Gedanken, gleich an Bord, bereit, mitzufahren und landen an den Küsten der Märchenwelt des Ardener Waldes. Sie scharen sich da um die Grundmauern eines alten Hexenhäuschens vor dunklen Bäumen und hellen Lichtungen, um die Person eines vertriebenen Herzogs, der in der Einsamkeit sich selbst entdeckt, Anhänger nun des einfachen, freundlichen, den bösen Menschen verzeihenden Daseins wird; dahinlebend unter Sängern und Jägern erheitert durch den gewaltigen Melancholiker Jacques. Das eigentliche Wunder des Ardener Waldes aber ist die Liebe. Sie wandert durchs Gebüsch, als sei sie ein Traum der Waldgestalt, von der Sonne ausgebrütet, Gestalt geworden in Rosalinde und ihrem Orlando.

Kein dramaturgisch fest gebautes und verzahntes Stück, der Dramatiker Shakespeare macht es sich hier leicht mit den Bösen, die er Knall und Fall in Gute verwandelt; aber es kamen nun einmal, wie schon im „Sommer-nachstrum“, die Geister seines

Stradforders Waldes über ihn, den er so sehr liebt. So reißt er Märchenzettel an Märchenzettel, um der beiden Liebenden willen, die seinem Herzen entsprossen. Ein einziger Rausch des Buhes, holder Art, erfüllt die Bilder. Eine Rosalinde, die ein zartes, heißes, keusches und sinnliches Weibchen ist, verdammt klug dabei, witzig, brillierend in Tugenden, Verschlageneheiten, List und Verstellungen. Man nimmt's hin, ohne viel zu fragen, dankt nur: was für eine „Rosalinde“ mag das gewesen sein, die des jungen Shakespeares für Schönheit und Anmut so leicht entflammbar Gemüt in Brand setzte, so daß er das ganze Feuerwerk seiner Phantasie aufsteigen ließ, um die Figur von allen Seiten anzustrahlen. Er hat dem guten Regisseur vertraut, der das Ganze schon zusammenschneiden werde, und so geschieht es auch.

Das Lustspiel lebt und stinkt in einer guten Aufführung! Über der Bühne schwirren die unsichtbaren, kleinen Putten mit Pfeil und Bogen Amors und senden ihre Geschosse nicht nur auf die Liebenden, sondern auch in die Zuschauerreihen. So ist Erregung in allen Waldrevieren der Liebe. Die Blicke der Männer umspielen die Frau mit dem schönen Namen und die Augen der Mädchen und Frauen den Mann mit den schönen Beinen. Die Frau ist Anneliese von Eschstruth, der Mann Fritz Michael Tellerling. Beide sind Gäste.

Kammermusik der Worte — darauf hat es der Regisseur, es ist der Inter-

dant selber, angelegt, im Sinne feiner Ausdeutungen, schwebender Nuancen und schwebender Fußnoten, Anmut in Ton und Gebärde, im Wort-Meistertum versteckten Liebesspiels und schwebender Reichtum kleiner und großer Sehnsüchte im Adagio. Die Eschstruth ist eine reife Schauspielerin, fräulich mehr als mädchenhaft, mit allen komödiantischen Wassern gewaschen, Dame und Girl, zarte Seele und gewappnetes weibliches Herz. Fein anzusehen in Rock und Männerkleidung mit ihrem wallenden Blondhaar, ihren buschenden Bewegungen, ihrer stillen Liebestraunigkeit, überlegenes Weibsbild, bestückt mit allen Bastionen der Liebe. Der Tellerling, ein schöner Jüngling, griechisch fast mit den langen Schenkeln, blond und biegsam, eine norddeutsche Aehra. Kein Wunder, daß er schon die Weiber gewann, als er den fetten Ringer auf die Matte legte, daß dem die Rippen knaxten. (Gute Regie übrigens, wie dieser Ringer in artistischem Flitterstaub heranhüpft, ganz Jahrmarktstanz und bramarbasierend seine Muskeln anpreist. Lud Ott ist das.) Neben der Rosalinde ein ander nieliches Wesen, die Freundin Celia; Ruth Fischer. Die Regie hat ihr da zu einer Auffassung und Durchführung der Rolle verholfen, die sie manchmal in den Vordergrund der gesamten Aufführung rückt. Da ist Person geworden Schmelzer, ein wahrer Ausbund von quirliger Weiblichkeit. Shakespeare hat sicher um ihretwegen, die er beim Schreiben liebgewann, den bösen Bruder des Orlando so schnell „erschubert“, damit sie, in K. W. Schoenewolf, einen guten Mann bekomme.

Durch das romantische Waldesidyll schreift langsam der Melancholiker Jacques. Das ist Alexander Göl-

ling, wohlbekannt bei allen, die ausgesprochene Schauspieler-Persönlichkeiten zu schätzen wissen. Schwarz wie die Nacht sein Gewand und bleich wie ein unwolkter Mond sein großes, auffallendes Gesicht mit der kurzen Nase und der breiten Stirn. Ein Sprecher, dessen laises Wort noch in alle Winkel des Hauses dringt. Ein Mann, um den die Atmosphäre eines großen Komödianten alter Schule ist, wobei mit dem Wort „gut“ gemeint ist. Das wäre einmal ein Richard III., ein Macbeth, ein Franz Moor! Der scheckige Narr Hans Grosser-Brauns kam diesmal nicht so recht zum Schuß; auch sind seine Wortklaubereien uns etwas fremd geworden. Feurig wie immer Heinrich Wildberg, der beide Herzöge spielt. Um richtig loslegen zu können, sind die Rollen zu klein. Schade, daß der Part des Beau nicht umfangreicher ist. Boy Gobert bewies, wie einst im „Trojanischen Krieg“, seine große Begabung zur feineren Zeichnung. Er hattert wie eine Libelle heran, Schönlung und Höfling innen und außen. So viele Spieler noch und so wenig Raum! Da sind der rührende Adam Friedrich Prütters, der alte Schaffer Alfons Knechtel, der penetrant dämliche Sylvius des Heinz Benannt, das duffige Kätschen Marga Hackelberg. Ein Meister der Bühnenkunst auch diesmal der unentbehrliche Heinz-Gerhard Wildberg. Er gibt dem ganzen die beschwingende Untermauerung, ist der künstlerische Zwillingbroder des Intendanten-Regisseurs.

Das Kritische: Durch die schöne, romantische Musik Zilchers rückt das Spiel der Oper nahe und wird dadurch zu sehr gedehnt. Der heranleuchtende Chor im letzten Bild ist überflüssig. Er hat nur eine füllende und keine dramatische Aufgabe. So ist er in diesem Schauspiel überflüssig.

Der Tanz der vielen Akteure genügt. Ein Spiel des Uebermutts kann keine Längen vertragen. Kürzen ist hier Würzen. Und eines noch: Gäste sind einem Theater nur zuträglich, wenn sie dem Ensemble eingereiht werden, um mit ihm ein Ganzes zu bilden. Es ist zu hoffen, daß das beabsichtigt ist. Daß der Beifall groß war und jedermann sich zeigen mußte, ist selbstverständlich. Die Karlsruher beabsichtigen, die nächsten Aufführungen, wie man hört, bis auf den letzten Galerieplatz zu füllen. Max Geisenhayer

IM STAATSTHEATER . . . wird heute im Großen Haus das I. Synchronkonzert wiederholt; im Kleinen Haus geht Carl Zuckmayers „Des Teufels General“ mit Heinrich Wildberg als Harras in Szene.

STUDIO KARLSRUHE SENDET: Freitag, 2. Oktober: 13.00 „Das Echo aus Baden“ (drei Karlsruher Reportagen: Städt. Wasserwerk, Zimmertheater, Photo-Bauer).

KULTURNACHRICHTEN Der Pianist Erwin Grosse, bisher Lehrer für Klavier und Musiktheorie am Münchener Konservatorium, wird seinen Lehrauftrag zurückgeben, um in Zukunft privat zu unterrichten. Dichterstunde. Heute um 19.30 liest Lina Neifen im Civic Center eine Erzählung von Marie Ebner-Eschenbach, „Der Vorzugsschüler“.

„Aus fernem Ländern“. Unter diesem Titel veranstaltet die „Kurbel“ am Sonntag, 24. Oktober, um 10.30 Uhr eine weitere Kulturfilm-Matinee, wobei u. a. die Kulturfilme „Oasen“, „Bei den Batakern auf Sumatra“ und „Jungland Kanada“ gezeigt werden.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Gesetz zur Behandlung gewerblicher Schutzrechte

Frankfurt. (SAZ) Der Verwaltungsrat der Doppelzone verabschiedete auf seiner letzten Direktorsitzung einen Gesetzentwurf über die Behandlung aller gewerblicher Schutzrechte und Schutzrechtsanmeldungen, der nunmehr an die Ausschüsse des Wirtschaftsrates weitergeleitet wurde. Damit soll endlich das Problem der Patente, das bisher in der Luft hing, wenigstens für die Doppelzone gesetzlich geregelt werden. Nach dem Gesetz werden alle alten Schutzrechtsanmeldungen (Patente, Gebrauchsmuster und Warenzeichen), die vor dem 1. Mai 1945 erteilt waren, erlöschen, wenn sie nicht bis zum 30. Juni 1949 im Vereinigten Wirtschaftsgebiet zur Aufrechterhaltung ihrer Rechte bei der Annahmestelle Darmstadt neu angemeldet werden. Mit jedem Antrag ist eine Gebühr von 10 D-Mark von den Besitzern der Schutzrechte an die Patentannahmestelle zu entrichten. Für Alt-Patente werden die vor dem 1. Juli 1948 fällig gewordenen Jahresgebühren seit der Kapitulation für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet nicht mehr erhoben. Nach diesem Tage sind

die fällig werdenden Gebühren nach einem abgeänderten Tarif bei der Annahmestelle zu entrichten. Das Alt-Patent erlischt in der Bizonen, wenn die Gebühren nach Zustellung der amtlichen Nachricht nicht rechtzeitig entrichtet werden. Ebenso müssen Verlängerungsgebühren für Alt-Warenzeichen nach dem 30. Juni 1948 bezahlt werden. Das Erlöschen der Alt-Schutzrechte wird in der Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichenrolle nicht vermerkt. Paragraph sieben des neuen Gesetzes bestimmt, daß die Annahmestelle auf Antrag Anmeldungsunterlagen beglaubigen muß und ebenso Auszüge erteilt. Der Verwaltungsrat der Doppelzone wird nach Genehmigung des Gesetzentwurfes entsprechende Ausführungsbestimmungen erlassen, die von den Patentbesitzern sorgfältig zu beachten sind. el.

2153 Volkswagen im September

40prozentige Steigerung der Kraftfahrzeug-Produktion

Frankfurt. (SAZ) Die Kraftfahrzeugindustrie in der Doppelzone konnte im Monat September 1948 ihre Produktion auf 1432 Fahrzeuge und somit um 40,7 Prozent gegenüber dem Vormonat steigern. Die Personwagen-Produktion stieg sogar auf 631 Prozent mit 3506 Neubauten. Vergleicht man die Septemberproduktion dieses Jahres mit der des Vorjahres, so ergibt sich die außergewöhnliche Steigerung um 259 Prozent.

Die Firma Opel in Rüsselsheim konnte 728 Opel-Olympia produzieren und erstmals auch für den Export den verbesserten Opel-Kapitan wieder herstellen. Die bekannte Schlepper-Firma Kaelble, Stuttgart, brachte wieder den bewährten 130-PS-Strabenschlepper auf den Markt. Auch der Ford-Tau-

Pfäzler Zigaretten für die Doppelzone

Frankfurt. (SAZ) Als die ersten großen Tabakimportierungen für die Doppelzone bekannt wurden, stießen die Zigarettenfabriken in der Bizonen ihre alten Bestände an die Rauchtabakindustrie ab, in der Erwartung, umgehend bessere Sorten zu erhalten. Durch die Verzögerung in der Anlieferung der Importtabake entstand die bekannte Zigarettenknappheit im Vereinigten Wirtschaftsgebiet. Nunmehr ist mit der französischen Zone ein Abkommen über Lieferung von Zigaretten für die Doppelzone getroffen worden. Die beiden größten pfälzischen Zigarettenfabriken in Bruchmühlbach bei Landstuhl und in Speyer arbeiten seit einigen Tagen in Doppelschichten, um die Lieferungen für die Bizonen schnellstens auszusteuern. Bisher waren die Fabriken der französischen Zone schlecht beschäftigt, besonders in Anbetracht des Fortfalls von Zigarettenlieferungen an die Besatzungsmacht seit dem 1. Oktober. el.

Das Sport-Programm am Wochenende

Fußball

Oberliga. 23. 10.: Eintracht Frankfurt-Kickers Offenbach (3:1, 3:5). — 24. 10.: FC Rödelsheim-BC Augsburg (—, —). 1. FC Nürnberg-Stuttgarter Kickers (3:0, 1:3). Waldhof Mannheim-Bayer München (2:1, 1:3). Schw. Augsburg-Ulm 46 (2:2, 0:1). Schweinfurt 05-FSV Frankfurt (2:1, 2:3). 1900 München-VfB Mühlburg (2:1, 2:0). VfB Stuttgart-VfR Mannheim (0:3, 0:2).

Landesliga. 23. 10.: VfB Knielingen-Schwetzingen. — 24. 10.: VfR Pforzheim-ASV Durlach. Viernheim-Feudenheim. Friedrichsfeld-Sandhofen. Phönix Karlsruhe-1. FC Pforzheim. Rohrbach-VfL Neckarau.

Bezirksklasse. St. 1: Daxlanden-Wiesental. Ettlingen-Eggenstein. Forst-Weingarten. Heidelberg-KFV Neureut-Neudorf. Südstern-Hagsfeld (Sa). St. 3: Ispringen-Söllingen. Mühlacker-Grötzingen. Durlach-Aue-Birkenfeld. Dillweidenstein-Würm. Bergbussen-Königsbach. Ettlingen-ASV Pforzheim.

Kreisklasse A. St. 1: Jöhlingen-FC 21 Karlsruhe. Pfaffenrot-Belertheim. Spezzart-Stupferich. Frankonia Khe-Rüppurr. Bulach-Kleinsteimbach. Elzenrot-Busenbach. — St. 2: Grünwinkel-Khe-West. Linkenheim-Mörsch. Friedrichstal-Spöck. Neurgewer-Malsch. Spfr. Forchheim-Blankenloch. Rüdheim-FR Forchheim.

Kreisklasse B. St. 1: Leopoldshafen-Khe-Ost. Olympia/Hertha-Neureul. FC Baden-Graben. Gehrlöse-Rintheim. FRSV Khe-Liedolsheim. Südstadt-Pollack. — St. 2: Grünwetterbach-Reichenbach. Elzenrot-Paimbach. Hirsbach-Langensteinbach. Langenab-Weiler. Auerbach-Hohenwetterbach. — St. 3: Malsch-Sulzbach. Oberweier-Spinnerer. Wolfartsweiler-Schöllbronn. Völkersbach-Bruchhausen. — St. 4: Bauerbach-Neubheim. Büchig-Wüstenen I. Wörsingen Ib-Flechingen I. Kürnbach-Gölshausen. Flehingen Ib-Wüschbach.

Württembergische Landesliga

Union Böckingen-Sportfreunde Stuttgart. VfR Heilbronn-VfR Aalen. Unterföhrheim-Neckargartach. Zuffenhausen-Kirchheim. ESV Ulm-Oehringern.

Handball

Verbandsliga: VfL Neckarau-SV Waldhof. TSV Rot-TSV Bretten. SKG Birkenau-02 Weinsheim. TuS Belertheim-SpVgg Keisch.

Gruppenliga Nord: Nulloch-Handschubheim. Leutershausen-Oftersheim. Viernheim-Hockenheim. Schwetzingen-99 Seckenheim. — Süd: Daxlanden-Tsch. Durlach. Blankenloch-Ettlingen. Odenheim-Linkenheim 14.30. Forst-Rintheim.

Bezirksklasse. St. 3: KTV 46-Rüppurr. Friedrichstal-Ettlingenweier. Brötzingen-FRSV Khe. Ispringen-Mühlacker. — St. 4: Kirrlach-Bruchsal. Philippsburg-Neuhard.

Kreisliga. St. 1: Fr. Bulach-Malsch. Frauen. St. 1: KTV 46-Rüppurr. Südstern-FRSV Khe. WTV-Mühlburg. Daxlanden-Phönix (10.30).

Tischtennis

Landesliga: ASV Durlach-SV Waldhof. TC Hockenheim-MSG Mannheim. TSG Heidelberg-TV Sandhofen. VfL Neckarau-ASV Eppelheim. Bezirksklasse: TTF Pforzheim-TSG Bruchsal. VfB Mühlburg-Graben. ASV Durlach-Ettlingen. VfB Bruchsal-Blankenloch. Frauen: KTV 46-VfB Bruchsal. Neureut-Berghausen.

Ringen

Oberliga: KSV Wiesental-KSV Kirrlach. ASV Feudenheim-Germania Bruchsal. Eiche Sandhofen-SpV Brötzingen. KSV 1884 Mannheim-ASV Lemperthim.

Städtekampf Karlsruhe-Freiburg im Ringen

Am kommenden Samstag, 19.30 Uhr, findet in der Sporthalle Jost ein Großkampfturnier im Ringen statt. Es stehen sich die Stadtmannschaften von Karlsruhe und Freiburg gegenüber. Die Freiburger Kraftsportvereine zählten vor dem Kriege zu den führenden in Süd- und Mittelbaden. Karlsruhe geht vom Fliegen- bis Schwergewicht in folgender Aufstellung auf die Matte: Kunzmann (Durlach), Klink (Germania), Wagner (Mühlburg), Häberer (Germania), Hornfeck (Germania), Hagenborn (Germania), Schlehle (Germania), Fränke (Durlach).

Dem Städtekampf gehen Boxkämpfe namhafter Karlsruher Boxer voraus. Um die „Deutsche“ im Gewichtheben In der Stadthalle in Stuttgart-Fellbach treten am Samstag die beiden besten deutschen Gewichthebermannschaften an die deutsche Meisterschaft an. Der süddeutsche Meister, SpVgg Fellbach, brachte bei den süddeutschen Kämpfen bereits 2445 Pfd. zusammen. Der Beste von Norddeutschland, ASV 1888 Essen, hat bereits in diesem Jahr schon 2455 Pfd. geschafft und es bleibt deshalb völlig offen, wer den Titel holt. T. K.

Hockey

KTV 46 — TV 46 Mannheim. MSG Mannheim — VfR Mannheim. TSG 78 Heidelberg — TV 46 Heidelberg.

Jubiläumsabschluss im Karlsruher Radsport

Am Sonntag findet beim Rosengarten das letzte diesjährige Rundstreckenrennen statt. Erstmals kommt ein Rundenrekordfahren mit fliegendem Start zur Austragung. Im Großen Herbstpreis über 120 Runden (70 km) gehen 39 Fahrer auf die Strecke. So der Vorjahresmeister und deutsche Rundstreckenmeister Gandler, Ludwigwig, der Stuttgarter Lederer und Witkowski, von Landau die bekannten Gebrüder Dangel und Lösch, die Mannheimer Dewald, Svevina und Ziegler, die Waldhofer Kaufmann und Fleck sowie Belton und Fechter aus Pforzheim, Nagel I und II, Eggenstein, die Karlsruher Brendle, die Sieger des letzten Rennens und diesjähriger badischer Meister der Straße, mit seinen Vereinskameraden Westphal, K. Nagel, Raupp u. s. H. M. C.

Einfuhren nach Deutschland über Rhein-Mündungshäfen

Bremen. (DENA) Für die Abwicklung und Verteilung der Einfuhr nach Deutschland über die Rhein-Mündungshäfen wird, wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, in Rotterdam ein „Rhine Central Booking Office“ (RCBO) errichtet werden, dem ein Vertreter der JEIA und je ein Vertreter Hollands und Belgiens angehören. Die Frachtferten sollen beim RCBO einlaufen und von dort an die JEIA weitergeleitet werden. Auch Transportabschlüsse mit deutschen Schiffen, die in den Verkehr eingeschaltet werden, soll das RCBO vermitteln.

Nach zwischen Holland, Belgien und den Besatzungsmächten getroffenen Abkommen über die Einschaltung der Rhein-Mündungshäfen in den deutschen Einfuhrverkehr soll der Anteil der deutschen Einfuhr gleichmäßig auf Holland und Belgien verteilt werden, solange jährlich nicht mehr als 1,3 Mill. Tonnen für Deutschland bestimmte Güter ankommen. Bei größerer Einfuhr soll sich der

Anteil in Köln wieder hergestellt. Im Volkswagenwerk Wolfsburg erzielte man im September einen neuen Rekord mit dem Bau von 2153 Volkswagen. Damit hat das Volkswagenwerk den größten Anteil an der Kraftfahrzeugproduktion Westdeutschlands.

Im dritten Quartal 1948 verbrauchte die Automobilindustrie 24.916 Tonnen Stahl. Das ist dreimal so viel wie im ersten Quartal 1948. Trotzdem beklagt sich die Kraftfahrzeugindustrie noch über mangelnde Rohstoffzulieferungen. Die Kapazität der Werke ist durchschnittlich nur mit 67 Prozent ausgenutzt, so daß bei genügender Stahl- und Kohlerzeugung eine weitere Steigerung der Produktion durchaus möglich wäre.

holländische Anteil (über Rotterdam) erhöhen, so daß bei einer Anfuhr von 3 Mill. Tonnen 64,2 Prozent, bei einer Anfuhr von 5 Mill. Tonnen 79 Prozent auf Holland entfallen. Ein Teil der Besatzungstransporte soll in Zukunft ebenfalls über die Rhein-Mündungshäfen geleitet werden.

Nach Schätzung amtlicher Hamburger Stellen dürfte durch die Einschaltung der Benueluhäfen in den deutschen Verkehr für Hamburg ein Anteil von 42 Prozent oder 1,4 Mill. Tonnen, für die Weserhäfen 81 Prozent oder 2,9 Mill. Tonnen und für Emden 90 Prozent oder 0,8 Mill. Tonnen am Umachlag der Einzelgüter entfallen. Der für die norddeutschen Häfen verbleibende Anteil am Umachlag der Einzelgüter wird sich auf rund 3,7 Mill. Tonnen belaufen. Gleichzeitig wird auch ein Rückgang der deutschen Einfuhr über deutsche Häfen zugunsten der Benueluhäfen durch den Fortfall der „Seehafen-Ausnahmetarife“ befürchtet. Im Jahre 1947 sind über die norddeutschen Häfen 9,2 Mill. Tonnen Güter eingeführt worden.

RHEINGOLD Kabarett, 17. Ref 1032 Von 22.10. - 29.10. Wo. 15, 17.30 u. 20 Uhr. So. 13.15, 15.30, 17.45 u. 20. Ein Comedia-Film DER HERR VOM ANDERN STERN mit Heinz Rühmann, Anneliese Rothenberger

SKALA Khe-Durlach, Ref 180 Von 22.10. - 29.10. Wo. 15.00, 17.30 u. 20 Uhr. So. 13.30, 15.30, 17.45 u. 20. Der Abent.-Film u. ganz groß. KLASSE WASSER FÜR CANTOGR mit Hans Albers, Hilde Sessak

Stellen-Angebote Einige tatkräftige jüngere Herren für Abrechnungsarbeiten in Stadt und Land gesucht. Bewerbungen erbeten an Karlsruher Neue Zeitung, Kaiserstraße 49.

Zu verkaufen Feilmantel, neu, Antilope, Größe 44, zu verkaufen, Telefon 4456. H. Auto-Poliz (fr. auch Frau), Bismarckstr. 44, zu verk. 20 1418 Anz-Bekr, Karlsruhe, Karlsruhe 14.

Großtankstelle Tag und Nacht im Betrieb mit modern eingerichteter Wagenpflege und Abdruckstation Autohaus Veit, Bretten, Fernruf Nr. 315

DAU Telefon 2602 Freude und Fröhlichkeit Spannung u. Lachen Die schwache Stunde mit Hanselweber Schrott, Paul Richter, Josef Eichheim.

Antilche Bekannmachungen Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 22. 2. P. (November 1948) erfolgt mit Ausnahme von Daxlanden in den bekannten Ausgabestellen zu folgenden Zeiten: Am Mittwoch, den 27. 10. 48, für Innensee, Rippurr, Rintheim und Daxlanden. Für Daxlanden im Gasthaus zur Sonne, Rappenswärdstr. 23. Am Mittwoch, den 28. 10. 48, A-K-K und Donnerstag, den 28. 10. 48, L-Z für Innensee, Südstadt, Südstadt-Weststadt, Grünwinkel, Knielingen, Oststadt, Hagelsd. und Durlach. Am Donnerstag, den 28. 10. 48, für Mühlburg, Weierfeld/Dammersdorf, A. Beierheim/Bulach, Nechstätler von Grünwinkel, Daxlanden, Knielingen, Belertheim/Bulach und Rippurr ab Freitag, den 29. 10. 48, bei den Lebensmittelkarten, alle übrigen am Freitag, den 29. 10. 48, von 8.30 Uhr bis 15 Uhr im Konzertbauk. Wendende und stehende Mütter (Nachzügler) ab Freitag, den 29. 10. 48, im Ernährungsamt, Zimmer 15. Ausgabe der gewerblichen Zulassungskarten ab Freitag, den 29. 10. 48, mit den Lebensmittelkarten werden ausgegeben: Raucherkarten und Mütterkarten. Die gelben Personalausweise werden mit den Lebensmittelkarten, wieder anschließend, deshalb erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten dieses Mal nur an Familienmitglieder unter Vorlage der Kennkarte. Die Kennkarten sind am Dienstag, den 26. 10. 48, ab 17 Uhr, die übrigen Abteilungen des Ernährungsamtes mit Ausnahme des Raucherkartenabteiles am Mittwoch, den 27. 10. 48 und Donnerstag, den 28. 10. 48, erschlossen. Karlsruhe, den 19. 10. 48, Ernährungsamt Karlsruhe-Stadt. Näherheiten-Auftrag. Der Abschnitt 2 900 auf den Lebensmittelkarten der 118. Zuteilungsperiode (Oktober) wird für alle Verbrauchergruppen dem Brief der VVW Frankfurt für Nürnberg im Wert von 38 Pfennig aufgegeben. Karlsruhe, den 21. Oktober 1948. Wirtshausamt Stadt und Land. Müllabfuhr, Auf Montag, den 1. November 1948 (Allerheiligen) wird keine Müll abgeholt. Die Abholung in den davon betroffenen Bezirken erfolgt am Dienstag, den 2. November 1948. 61501. Tiefbauamt.

Stellengesuche Schwer-Kriegsverw., ehrl. mit sauberer Handsch., sucht 1. Arbeit, Pförtner, Bote od. Lagerarb. 20 1423 Anzeigebekr, Karlsruhe, Karlsruhe 14.

Zu kaufen gesucht Diplom., mod. Küche, Schrank, Federbett, zu kaufen gesucht. 20 2048 SAZ, Karlsruhe.

la Zement - Falzziegel Firstziegel, Schlackensteine, Leichtbaustein laufend lieferbar. Rich. Klöhn, Artilleriekaserne, Einzug Köpferleitz.

Bestellschein-Klassen-Lotterie Senden Sie mir zur kommenden Lotterie ... 1/4 & 2/4 ... 1/8 & 1/4 ... 1/16 & 1/8 ... 1/32 & 1/16 ... Name: ... Ort: ...

Büro-, Verkaufs- und Wohnräume Einfache Unterkünfte, Kantine und Ähnliches, bietet zu günstigen Bedingungen. Sofort frei: Solles gearbeitetes Wohnhaus in Holzhausen mit Küche, Wc., Schl.-u. Kinderzimmer, bei Verzinsung 10 900.— DM. — Ferner: Barcken 970 m.

HAKI WERK GRÖTZINGEN Wachen mit Haki macht Freude! Auch graue und vergilbte Wäsche wird wieder wie neu. Verziehen Sie das neue selbsttätige HAKI. In allen einschichtigen Geschäften wieder erhältlich.

Autobus-SONDERFAHRT in den herbstlichen Schwarzwald Sonntag, den 24. Oktober HERRENALB-GERNBACH-SCHNÖNUNZACH-FREUDENSTADT-KNIEBIS-ZUFUCHT Auktion und Anmeldung UNION REISEBÜRO Kaiserstraße 92 — Telefon 5405

Verlangen Sie bei Ihrem Friseur nicht nur eine kalte Dauerwelle, verlangen Sie Die kalte Dauerwelle LOREOL

ATLANTIK - Lichtspiele Kaiserstr. 5, Carl-Tar Den großartigen Farbfilm „Zwei Welten“, aus dem exotischen Afrika. Fesselnd, packend, interessant. Der Kampf zwischen Wissenschaft und Aberglauben der Naturkräfte. Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

MARKGRAFEN - Theater Ewald Selzer — Hell Finkenwiler in „Das man Ehemann wird“, nach dem Lustspiel „Hochzeit ohne Mann“. Wo. 15.30, 17.45, 20.15. So. 14.15, 16.30, 18.30. Sa. Spälvorstellung 22.15.

Kapitellen Teilhaber, mit ca. 5000 DM Kapitalanlage, für ausbeutl. Unternehmen in der Sekundärbranche gesucht. Zuschriften unter 3508 SAZ, Karlsruhe.

Immobilien Handels- und Industriefirma (staatl. gesetzlich Fertigung) sucht 1000 qm Räume in höchstens zwei Etagen zu mieten. Evtl. Kauf eines geeigneten Baulandgrundstückes od. Bauplatzes in verkehrsgünstiger Lage. Zuschriften unter 35873 SAZ, Karlsruhe.

Das Fachgeschäft guter Solinger Stahlwaren Geschw. Schmid Jetzt: Karlsruhe 115 (Kolpinghaus) (früher: Kaiserstr. 115 u. Erbprinzenstr. 32)

METROPOL Neckarstr. 32 Telefon 851 „Film ohne Titel“, mit Hans Söbner, Hildegard Kowal, Willy Fritsch u. a. Tägl. 16, 18, 20, 22, So. auch 14 Uhr.

1000 qm Räume in höchstens zwei Etagen zu mieten. Evtl. Kauf eines geeigneten Baulandgrundstückes od. Bauplatzes in verkehrsgünstiger Lage. Zuschriften unter 35873 SAZ, Karlsruhe.

Handels- und Industriefirma (staatl. gesetzlich Fertigung) sucht 1000 qm Räume in höchstens zwei Etagen zu mieten. Evtl. Kauf eines geeigneten Baulandgrundstückes od. Bauplatzes in verkehrsgünstiger Lage. Zuschriften unter 35873 SAZ, Karlsruhe.

Handels- und Industriefirma (staatl. gesetzlich Fertigung) sucht 1000 qm Räume in höchstens zwei Etagen zu mieten. Evtl. Kauf eines geeigneten Baulandgrundstückes od. Bauplatzes in verkehrsgünstiger Lage. Zuschriften unter 35873 SAZ, Karlsruhe.

Das Fachgeschäft guter Solinger Stahlwaren Geschw. Schmid Jetzt: Karlsruhe 115 (Kolpinghaus) (früher: Kaiserstr. 115 u. Erbprinzenstr. 32)

Feueranzünder mit Stein Dosen mit Deckel Putz- u. Scheuertücher Turm-Kocher, dreiteilig neu eingetroffen. Theo Schroth Kaiserleer 51a, Telefon 7443.

1000 qm Räume in höchstens zwei Etagen zu mieten. Evtl. Kauf eines geeigneten Baulandgrundstückes od. Bauplatzes in verkehrsgünstiger Lage. Zuschriften unter 35873 SAZ, Karlsruhe.

Handels- und Industriefirma (staatl. gesetzlich Fertigung) sucht 1000 qm Räume in höchstens zwei Etagen zu mieten. Evtl. Kauf eines geeigneten Baulandgrundstückes od. Bauplatzes in verkehrsgünstiger Lage. Zuschriften unter 35873 SAZ, Karlsruhe.

Handels- und Industriefirma (staatl. gesetzlich Fertigung) sucht 1000 qm Räume in höchstens zwei Etagen zu mieten. Evtl. Kauf eines geeigneten Baulandgrundstückes od. Bauplatzes in verkehrsgünstiger Lage. Zuschriften unter 35873 SAZ, Karlsruhe.

Das Fachgeschäft guter Solinger Stahlwaren Geschw. Schmid Jetzt: Karlsruhe 115 (Kolpinghaus) (früher: Kaiserstr. 115 u. Erbprinzenstr. 32)

Feueranzünder mit Stein Dosen mit Deckel Putz- u. Scheuertücher Turm-Kocher, dreiteilig neu eingetroffen. Theo Schroth Kaiserleer 51a, Telefon 7443.

Handels- und Industriefirma (staatl. gesetzlich Fertigung) sucht 1000 qm Räume in höchstens zwei Etagen zu mieten. Evtl. Kauf eines geeigneten Baulandgrundstückes od. Bauplatzes in verkehrsgünstiger Lage. Zuschriften unter 35873 SAZ, Karlsruhe.

Handels- und Industriefirma (staatl. gesetzlich Fertigung) sucht 1000 qm Räume in höchstens zwei Etagen zu mieten. Evtl. Kauf eines geeigneten Baulandgrundstückes od. Bauplatzes in verkehrsgünstiger Lage. Zuschriften unter 35873 SAZ, Karlsruhe.

Handels- und Industriefirma (staatl. gesetzlich Fertigung) sucht 1000 qm Räume in höchstens zwei Etagen zu mieten. Evtl. Kauf eines geeigneten Baulandgrundstückes od. Bauplatzes in verkehrsgünstiger Lage. Zuschriften unter 35873 SAZ, Karlsruhe.

Das Fachgeschäft guter Solinger Stahlwaren Geschw. Schmid Jetzt: Karlsruhe 115 (Kolpinghaus) (früher: Kaiserstr. 115 u. Erbprinzenstr. 32)